



pfarreiblatt

Informationen aus der Pfarrei und der Kirchgemeinde St. Philipp Neri

Felsen und Kelche

Passionsausstellung: Die Künstlerin Maja Thommen setzt mit Installationen in der Matthäuskirche und in der Peterskapelle ein Zeichen zum Thema Gemeinschaft in Zeiten höchster Unsicherheit. [Seite 2](#)

Pastoralräume

Anfang nächsten Jahres sollen die verbleibenden Pfarreien in Pastoralräume zusammengefasst werden. Reussbühl wird sich dann – zusammen mit Littau – zum Pastoralraum Luzern gesellen. [Seite 4](#)

Aschermittwoch

Mit dem Aschermittwoch beginnt am 17. Februar die Fastenzeit. Fasten hilft dem Menschen, innerlich frei zu werden. [Seite 4](#)



Weniger Fleischkonsum. Mehr Regenwald. Mit diesem Sujet wird die Kampagne «KlimaGerechtigkeit-jetzt.ch» von Fastenopfer, Brot für alle und Partner sein beworben. Bild: Kampagnenplakat

Beitrag zu gerechtem Klima

Das Fastenopfer unterstützt Menschen, die unter den Klimaveränderungen leiden. Und es engagiert sich – zusammen mit den an der diesjährigen Kampagne beteiligten Hilfswerke – für eine bessere Welt dank KlimaGerechtigkeit. [Seite 5](#)

Mein Thema



Erika Burkard arbeitet im Sekretariat unserer Pfarrei.

> Fasnacht. Die fünfte Jahreszeit; fröhlich, kreativ, farbig ... Alles das, was das Herz begehrt. Seit meiner Kindheit bin ich mit dem Fasnachtsvirus infiziert. Viele Jahre wirkte ich in einer Luzerner Guggenmusik mit. Danach gründeten wir eine Familien-Fasnachtsgemeinschaft und waren so zusammen an der Fasnacht unterwegs. Wagen bauen, Kostüme nähen, Grinde basteln, das war unsere Zeit, wo wir zusammen richtig kreativ sein konnten. Heute noch machen mir das Verkleiden und In-eine-Rolle-Schlüpfen sehr viel Spass. Vom Mittwoch auf den Schmutzigen Donnerstag konnte ich mir meistens nicht viel Schlaf gönnen. Fast immer war noch irgendetwas am Kleid fertigzumachen und natürlich möchte man dann auf keinen Fall den Urknall verpassen. Wenn wir dann um 4.50 Uhr am Schwabenplatz sind und alles noch leise ist, steigt die Anspannung und die Freude immer mehr. Punkt 5.00 Uhr ertönt dann der Urknall. Was für ein tolles Gefühl. Alle Guggenmusiken fangen an zu spielen und das bunte Treiben nimmt volle Fahrt auf. Endlich ist sie da, die rüdig schöne fünfte Jahreszeit. Hatten wir ein Glück, dass wir die Fasnacht 2020 noch in vollen Zügen geniessen konnten. Wer hätte gedacht, dass nach der Fasnacht alles ganz anders wird. Lockdown, Maskenpflicht, Abstand halten und «bleiben Sie zu Hause» waren die Worte, welche uns noch bis heute begleiten. Ein ganz anderer Virus. Unvorstellbar, im September wurde die Fasnacht 2021 abgesagt. Kein Basteln, keine Musikproben, kein Nähen, keine Freunde treffen ... alles wird stillgelegt. Wir müssen aber positiv bleiben und diese Zeit nützen, um neue Energie zu tanken, und hoffen, dass der Fasnachtsvirus stärker ist und wir uns auf eine rüdig Fasnacht 2022 freuen können.

Erika Burkard

«Verführerische Kirchenräume»

Bereits zum dritten Mal organisieren Peterskapelle und Matthäuskirche zur Passionszeit gemeinsam eine Kunstaussstellung. Diesmal regen Werke von Maja Thommen (55), Schweizer Bildhauerin mit Wohnsitz in Pietrasanta (Italien) zum Reflektieren an. Dabei geht es auch um Standhaftigkeit in Zeiten grosser Unsicherheit.

Maja Thommen, in der Peterskapelle sind wir mit einem Felssturz konfrontiert, in der Matthäuskirche mit zwölf überdimensionierten Kelchen. Welche Botschaft wollen Sie uns vermitteln?

Maja Thommen: Der Titel meiner Ausstellung heisst «Der Fels, auf dem ich stehe, der Kelch, aus dem ich trinke». Damit möchte ich einen persönlichen Bezug schaffen und gleichzeitig ausdrücken, dass es um jeden Einzelnen von uns geht. Beiden Installationen gemein ist, dass sowohl der rutschende Berg wie die verzierten Kelche mit Unsicherheit zu tun haben: Einerseits der Boden, der bröckelt und sich uns allmählich entzieht, andererseits der leere Kelch als Sinnbild für den Menschen, dem nie so ganz klar ist, wie er sein möchte beziehungsweise für welchen Inhalt er steht. Genau so waren wohl die Jünger von Jesus voller Zweifel.

Die grossen Kelch-Gefässe haben alle dieselbe Grundform, weisen aber auf der Oberfläche unterschiedliche Reliefs auf. Thematisieren Sie nebst dem Gemeinsamen auch das Individuelle?

Das ist doch das Interessante am Menschen: Dass wir unsere Humanität gemeinsam haben und – hier bin ich die Optimistin, die an das Gute im Menschen glaubt – dass jedoch zwei Menschen nie identisch funktionieren. Im Umgang miteinander sollten Gemeinsamkeit und Individualität im Gleichgewicht sein.

Sie leben unweit der berühmten Carrara-Marmorsteinbrüche. Beeinflusst die Nähe zu diesem starken Ort Ihre Kunst?

Nach ein paar Jahren, in denen ich mich vor allem mit Wasser



Maja Thommen wohnt in der Gegend der Carrara-Steinbrüche und beschäftigt sich immer wieder künstlerisch mit erodierten Berghängen. Bild: Cesare Riccardi

und im Speziellen mit dem Fluss beschäftigt habe, hat sich mir neu das Thema Stein aufgedrängt. Hier in den apuanischen Alpen gehe ich oft wandern. Die Marmorsteinbrüche sind allgegenwärtig, auch in höheren Zonen. Dort wird das Steingeröll willkürlich und teilweise auch illegal den Berg runtergeschoben. Von dort ist auch meine Aufnahme, welche man in der Peterskapelle sieht. Genauso inspirierend sind natürlich erodierte Berghänge, wie ich sie von Island oder den Schweizer Alpen her kenne ... menschengemacht also. Carrara selbst ist ein faszinierender Ort, aber auch sehr destruktiv.

Wie sehen Sie die Spannung zwischen Ihrer zeitgenössischen Kunst und den von Traditionen geprägten Kirchenräumen?

Nicht von ungefähr installiere ich in der Peterskapelle, welcher der ältere, stärker ausgeschmückte und traditionellere Kirchenraum von beiden ist, die abstraktere und vielleicht auch krudere Arbeit: Sie wird dort einen stärkeren Kontrast hervorrufen als in der moderneren Matthäuskirche, wo

die präziösen Oberflächen der Kelche in der Leere optimal zur Geltung kommen werden. Kirchenräume sind verführerisch: Sie ermöglichen es dem Kunstschaaffenden, Gegenpole zu schaffen und durch Gegensätze Effekte zu erzeugen.

3. Passionsausstellung

17. Februar bis 8. April

Öffnungszeiten: Peterskapelle täglich, 8.00–18.30

Matthäuskirche werktags, 9.00–17.00

Programm

MI, 17. Februar, 19.00, Matthäuskirche
Ökumenische Aschermittwochsandacht
DO, 18. März, 19.30, Matthäuskirche
Märchenabend zum Thema Steine und Kelche. Dietrich Seyffer, Erzähler, Katrin Wüthrich, musikalische Begleitung
Karfreitag, 2. April ökumenischer Kreuzweg, Beginn 12.00 bei der Peterskapelle. Dauer zirka 2 Stunden
DO, 8. April, 19.00, Peterskapelle
Finissage; die Künstlerin Maja Thommen im Gespräch mit der Kunsthistorikerin Lucia Angela Cavegn
Samstags während der Ausstellungszeit in der Peterskapelle, 12nach12 – Mittagimpulse zum Ausstellungsthema
Covidbedingt sind Programmänderungen möglich. Aktuelle Infos auf www.reflu.ch und www.peterskapelle.ch

Ein Kirchenhaus mit 24 Räumen

Lange 17 Jahre nach dem Start kommt das Projekt Pastoralräume im Kanton Luzern zum Abschluss. Veränderungen bräuchten eben Zeit, sagt Bischof Felix Gmür. Die gewachsene Zusammenarbeit sei indes «für alle ein Gewinn», meint Bischofsvikar Hanspeter Wasmer.

«Papier bleibt bekanntlich geduldig», sagte der damalige Bischof Kurt Koch am 26. November 2006, als er den Verantwortlichen in den zehn Bistumskantonen die Kerndokumente des «Pastoralen Entwicklungsplans Bistum Basel» (PEP) übergab. Koch sollte recht behalten: Die letzten Luzerner Pastoralräume werden 2022 errichtet, wenn die Pfarreien Littau und Reussbühl zu Luzern stossen sowie Escholzmatt, Marbach und Wiggen mit dem Pastoralraum Mittleres Entlebuch zum «Oberen Entlebuch» werden.

«Schwierige Aufgabe»

Dabei hatte das Bistum von Beginn weg betont, Strukturen stünden nicht im Mittelpunkt des PEP. Der Priestermangel habe zwar «alarmierende Ausmasse» angenommen, sagte Kurt Koch im November 2006 vor den Medien. Dieser sei aber nur ein Anlass für die neue Pastoralplanung. Gleichwohl gab in den folgenden Jahren die Absicht, die Seelsorge überpfarreilich zu regeln und dazu Pastoralräume zu schaffen, am meisten zu reden. 2009 setzte das Bistum dazu einen Richtplan in Kraft, der seither nach und nach umgesetzt wird. Inzwischen sind bistumswest vier Fünftel der gut 100 Pastoralräume errichtet.

Veränderungsprozesse gehörten eben «zu den schwierigsten Aufgaben», sagt Bischof Felix Gmür, der das Projekt PEP 2011 von seinem Vorgänger übernommen hat. Er erinnert an die grosse Zahl Pfarreien und Kirchgemeinden in seinem Bistum und sagt, man dürfe nicht vergessen, «dass überall demokratische Entscheidungen gefällt werden

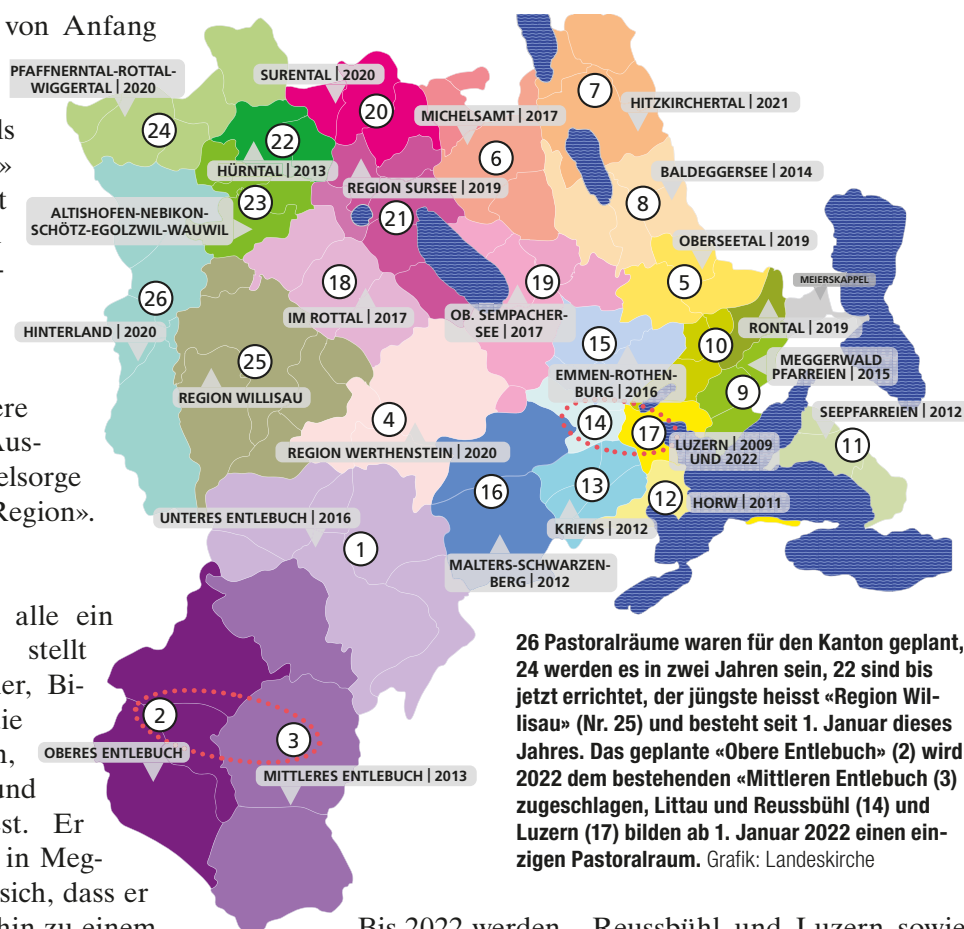
mussten». Es sei von Anfang an klar gewesen, dass das Projekt «eher länger als kürzer dauern» werde. Gmür hebt wie schon Koch hervor, das «primäre Ziel» des PEP sei nicht die Struktur, sondern «die stärkere seelsorgliche Ausrichtung der Seelsorge auf die jeweilige Region».

«Ein Gewinn»

Dies könne «für alle ein Gewinn sein», stellt Hanspeter Wasmer, Bischofsvikar für die Kantone Luzern, Zug, Thurgau und Schaffhausen, fest. Er war 2006 Pfarrer in Meggen und erinnert sich, dass er damals den Weg hin zu einem Pastoralraum «als sehr kompliziert» empfand. Mancherorts sei befürchtet worden, das Bistum wolle die örtliche Selbstständigkeit schwächen. Kleine Pfarreien hätten dann nach Erfahrungen mit den ersten Pastoralräumen gemerkt, dass sie lebendig bleiben und sogar «von vielen Kompetenzen des ganzen Pastoralraums profitieren» könnten. Die gewachsenen Teams sind für Wasmer der grösste Vorteil: «Sie ermöglichen ein vielfältigeres Angebot für alle Pfarreien.» Das komme allen Kirchenmitgliedern zugute. Das knappe Personal könne gezielter eingesetzt werden, bei Lücken lasse sich besser reagieren.

Kanonische Errichtungen

Luzern, grösster Kanton des Bistums, zählt 100 Pfarreien.



26 Pastoralräume waren für den Kanton geplant, 24 werden es in zwei Jahren sein, 22 sind bis jetzt errichtet, der jüngste heisst «Region Willisau» (Nr. 25) und besteht seit 1. Januar dieses Jahres. Das geplante «Obere Entlebuch» (2) wird 2022 dem bestehenden «Mittleren Entlebuch» (3) zugeschlagen, Littau und Reussbühl (14) und Luzern (17) bilden ab 1. Januar 2022 einen einzigen Pastoralraum. Grafik: Landeskirche

Bis 2022 werden sich 99 davon zu 24 Pastoralräumen verbunden haben. (Die 100. Pfarrei, Meierskappel, gehört seit 2012 zum Pastoralraum Zugersee Südwest.) Drei Pastoralräume sind vergangenes Jahr kanonisch errichtet worden, das heisst auf bischöfliche Anweisung gleichzeitig mit dem Stellenantritt der neuen Leitung. «Region Willisau» – ebenfalls kanonisch errichtet – kam mit Jahresbeginn 2021 hinzu.

Grössere Pastoralräume?

Der Pastoralraum Hitzkirchertal wird im Mai errichtet; für den Verbund der Pfarreien Altshofen, Nebikon, Schötz und Egolzwil-Wauwil steht der Termin fest (23. November), der Name ist noch offen. Der Trend geht zu grösseren Pastoralräumen, was der Zusammenschluss von Littau,

Reussbühl und Luzern sowie Escholzmatt und Marbach mit dem «Mittleren Entlebuch» 2022 andeutet. Ob es für das ganze Entlebuch bald nur noch einen Pastoralraum gebe, fragte der «Entlebucher Anzeiger» Anfang November Urs Corradini, Leiter des Pastoralraums Mittleres Entlebuch. Seine Antwort: «Das ist zwar aktuell kein Thema, aber denkbar ist es schon.» Bischof Felix Gmür sagt jedenfalls, die gesellschaftliche Entwicklung gehe rasch voran und werde zum Beispiel immer mehr von der Digitalisierung geprägt. «Es gibt noch einzelne Gemeinden, die sich gegen diese Entwicklung sträuben», stellt Gmür fest. «Früher oder später werden sie jedoch sehen, dass sich das Rad der Zeit nicht zurückdrehen lässt.»

Dominik Thali

Gottesdienste

Samstag, 13. Februar

Vorabendgottesdienst

18.00 Eucharistiefeier

Pfarrkirche

Predigt: Max Egli

Musik: Hans-Peter Rösch, Orgel

Sonntag, 14. Februar

10.00 Eucharistiefeier

Pfarrkirche

Predigt: Max Egli

Musik: Hans-Peter Rösch, Orgel

Aschermittwoch, 17. Februar

Das Mittwochsgebet in der Pfarrkirche fällt aus.

19.00 Eucharistiefeier mit Austeilung

der Asche

Pfarrkirche

Predigt: Romeo Zanini

Musik: Cyprian Meyer, Orgel



Reussbühler Aschenschale mit der Asche der verbrannten Palmzweige der letztjährigen Osternachtfeier. Bild: am

Samstag, 20. Februar

Vorabendgottesdienst

18.00 Eucharistiefeier

Pfarrkirche

Predigt: Walter Annen

Musik: Hu Jung, Orgel

1. Fastensonntag, 21. Februar

10.00 Eucharistiefeier

Pfarrkirche

Predigt: Walter Annen

Musik: Hu Jung, Orgel

Mittwoch, 24. Februar

09.00 Mittwochsgebet

Pfarrkirche

Treffpunkte

Elternberatung

Persönliche Beratung (nach Anmeldung) am Freitag, 19. Februar, von 13.40 bis 17 Uhr im Haus der Informatik, Ruopigenplatz 1. Telefonische Beratung von Montag bis Freitag, 8–11 Uhr. Beraterin Priska Emmenegger ist erreichbar unter Telefon 041 208 73 33 oder unter mvb@stadtluzern.ch.

Fasten betrifft eigenes Leben

Am 17. Februar ist Aschermittwoch. Damit beginnt die vierzig tägige Fastenzeit. Fasten hilft dem Menschen, innerlich frei zu werden.



Aschermittwoch: Esther Nussbaumer (r.) und Ruedi Hofer (der heute im aktiven Ruhestand lebt) zeichnen mit der geweihten Asche ein Kreuz auf den Kopf der Gottesdienstbesucherinnen. Bild: Anita Marty

Die Fastenzeit beginnt mit dem Aschermittwoch. Beim Ritus der Aschenauflegung wird der Mensch an die Vergänglichkeit seines Daseins erinnert und der Satz, der dabei gesprochen wird, ruft auf, falsche Wege zu verlassen und sich mit neuem Eifer an die Botschaft Jesu zu halten.

So kommt die Botschaft zum Tragen

Im Tagesevangelium werden drei Bereiche genannt, in denen dies zum Tragen kommen soll: Wenn ihr betet... Almosen gebt... fastet.

Das Gebet richtet unseren Blick auf Gott, dem wir unser

Leben verdanken, der uns kennt und liebt und unser Heil will.

Das Almosengeben ist Ausdruck der Nächstenliebe. In der Fastenzeit sind wir aufgerufen, besonders an jene Menschen zu denken, die in Armut leben, und mit ihnen zu teilen. Das Fasten betrifft das eigene Leben. Fasten hilft dem Menschen, seine Wünsche immer besser im Griff zu haben und innerlich frei zu werden.

Romeo Zanini

Sie sind zum Gottesdienst am Mittwoch, 17. Februar, um 19 Uhr in der Pfarrkirche herzlich eingeladen.

Angebot in schwieriger Zeit

Die Seelsorgenden unserer Pfarrei sind gerne bereit, mit Ihnen über Ihre Sorgen in dieser schwierigen Zeit zu reden. Rufen Sie einfach an.

Diese Tage sind von vielen Unsicherheiten und da und dort auch von Belastungen geprägt. Wir sind gerne für Sie da, wenn Sie das Gespräch mit einem Seelsorger, einer Seelsorgerin suchen!

Sind Sie durch die Corona-Massnahmen in eine finanzielle Notlage geraten? Ken-

nen Sie Personen, die Unterstützung brauchen? Wir stehen Ihnen gerne zur Verfügung.

Sie erreichen uns telefonisch über 041 269 01 20 (Pfarrei St. Philipp Neri, Sekretariat) oder via E-Mail an romeo.zanini@pfarrei-reussbuehl.ch.

Romeo Zanini, Diakon und Gemeindeleiter a. i.

Fastenzeit

Solidaritätssonntag

Der Solidaritätssonntag mit anschließendem Mittagessen fällt dieses Jahr coronabedingt aus.

Wochenende 27./28. Februar

Am Samstagabend, 27. Februar, um 18 Uhr sind die Pfarreiangehörigen zum Vorabendgottesdienst des zweiten Fastensonntags eingeladen.

Am Sonntag, 28. Februar werden ausschliesslich die Erstkommunionkinder um 9 Uhr und um 11 Uhr zur Taufgelübde-Erneuerung eingeladen. Der 10-Uhr-Gottesdienst entfällt.

Wir danken Ihnen für Ihr Verständnis.

Mittagsmeditationen

Während der Fastenzeit sind Sie jeweils am Mittwochmittag, **3., 10., 17. und 24. März**, um 12 Uhr in der Pfarrkirche zu einer Mittagsmeditation eingeladen. Die Liturgiegruppe gestaltet diese Meditationen. Leider müssen wir dieses Jahr auf die anschliessende Fastensuppe im Dachraum «Roma» verzichten.

Wir teilen



Das Fastenopfer-Säcklein mit dem einprägsamen Symbol vom Teilen ist ein Dauerbrenner. Anlässlich der erfolgreichen Sammelaktion zum 25-Jahr-

Jubiläum des Schweizerischen Jungwachtbundes im Jahre 1957 beschloss die Bundesleitung unter ihrem damaligen Chef Meinrad Hengartner (er wohnte mit seiner Familie viele Jahre an der Waldstrasse in Reussbühl) anno 1961 ein Hilfswerk zu gründen. Hengartner war auch erster Direktor des neuen «Fastenopfers». Seit 1962 engagiert sich das Werk mit Projekten im Süden und Sensibilisierungsarbeit in der Schweiz für gerechtere Rahmenbedingungen. Bekannt wurde auch die durch das Fastenopfer lancierte Notkirche für finanzschwache Schweizer Pfarreien. Sie wurde von 1966 bis 1977 siebenmal gebaut. Das Symbol «Wir teilen» hat sich in diesen Jahren bis heute einen festen Platz in der Fastenkampagne gesichert. Das Säcklein liegt auch diesem Pfarreiblatt bei.

Schmunzeln tut gut

Fasnacht – was ist das? Die Frage müsste auch in diesem Jahr verboten sein. In einem Jahr, wo wir auf so vieles verzichten müssen. Aber im Hintergrund glimmt das Feuer doch.

Auch wir verzichten dieses Jahr auf unsere traditionellen und manchmal auch fast etwas bössartigen Fasnachtsbeiträge. Können es aber trotzdem nicht ganz sein lassen. So haben wir beim Durchblättern verschiedener Pfarreiblätter und Zeitungen den Beitrag der Dreifaltigkeitspfarre im aktuellen Pfarrblatt, der Zeitung der römisch-katholischen Pfarreien des Kantons Bern, Alter Kantonsteil gefunden. Der Archivbeitrag aus dem «Korrespondenzblatt für die Römisch-Katholische Pfarrei Bern» (dem Vorgängerblatt der heutigen Zeitung) vom Spätherbst 1921 über die «Winterordnung der Sonntagsgottesdienste» erinnert uns an die früheren Zeiten, wo der Pfarrer noch der Papst im Dorf war (Heinrich Federer: Papst und Kaiser im Dorf). Und lässt uns heutige Menschen schmunzeln.

Ab November gilt die Winterordnung

«Mit dem Sonntag nach Allerheiligen», lesen wir da, «beginnt wieder die Winterordnung unserer Gottesdienste:

½ 7.00 Frühmesse

Von 6.00 an Beichtgelegenheit.

Wir sind den Pfarrangehörigen dankbar, wenn sie im Winter nicht gar zu spät zur Beichte kommen, damit die Beichtväter nicht um 07.00 unbeschäftigt sind und dafür auch an gewöhnlichen Sonntagen während des Jugendgottesdienstes beichtzuhören haben.

Die hl. Kommunion wird, wie immer, jede halbe Stunde ausgeteilt.»

Nach der zweiten Frühmesse um

8 Uhr und dem Jugendgottesdienst um

9 Uhr («wir bitten die Eltern, die Kinder gewissenhaft schicken zu wollen») folgte

um 10 Uhr das Hochamt. «Die Epistel-

seite der Kirche ist dabei ausschliesslich

den Männern reserviert», lesen wir weiter.

«Dieselben sind dringend gebeten,

zu Beginn des Gottesdienstes auch die

vorderen Bänke besetzen zu wollen. Die

drei ersten Bänke sind den Jünglingen

vorbehalten.» Die «Spätmesse» um halb

12 Uhr und die Abendandacht von

17 Uhr beschlossen dann das sonntäg-

liche Angebot.

pg

Klimagerechtigkeit – jetzt!

In der ökumenischen Kampagne 2021 steht Klimagerechtigkeit im Mittelpunkt. Die Länder des globalen Südens sind bereits jetzt stark vom Klimawandel getroffen.



Das Fastentuch 2021 stammt von der in Deutschland lebenden chilenischen Künstlerin Lilian Moreno Sánchez. Siehe auch Text rechts oben. Bild: Misereor

Für Fastenopfer, Brot für alle und Partner sein ist es eine Frage der Gerechtigkeit, dass die Länder, die hauptsächlich für Treibhausgasemissionen verantwortlich sind, auch die Verantwortung für die Folgen übernehmen. Die Schweiz ist eines davon. Um auf die Klimakrise zu antworten und die Schöpfung zu bewahren, ist ein genügsamer Lebensstil notwendig. Wir müssen den globalen Temperaturanstieg auf 1,5°C begrenzen. Klima-

gerechtigkeit braucht die Freude am «weniger» und dafür «mehr» Solidarität mit den Menschen, die unter den Folgen leiden.

So erfahren Sie mehr

Vielfältige Informationen erhalten Sie durch die Fastenopferunterlagen. Sie liegen diesem Pfarreiblatt bei und bieten spannende Lektüre zum Nachdenken.

Romeo Zanini, Diakon
und Gemeindeleiter a. i.

Schreiben Sie mit

Der Fastenkalender enthält Gedanken zu einem Drehbuch für eine bessere Welt. Schreiben Sie mit.

Der Fastenkalender 2021 gibt viele Impulse und Anregungen zur Veränderung des «Drehbuches für eine bessere Welt». Aber vielleicht müssen wir dabei auch unser eigenes Drehbuch etwas neu schreiben. «Vielleicht haben Sie sogar beim intensiven Lesen, Mitdenken und Mitschreiben die eine oder andere positive Veränderung an Ihrem eigenen «Drehbuch» vorgenommen?», fragen die Herausgeber am Schluss auf dem Kalenderblatt

zum Ostersonntag. Die Osterbotschaft schicke uns in unsere Welt, ins Galiläa unseres Alltags als Ort unserer Bewährung, unserer Hoffnung. red



Fastenkalender als Drehbuch für eine bessere Zukunft. Bild: Kampagne

Fastentuch

Als Grundlage für das diesjährige Fastentuch diente ein Röntgenbild von zum Teil gebrochenen und verdrehten Knochen eines Fusses. Es stammt von einem Menschen, der bei den Demonstrationen im Oktober 2019 in Santiago de Chile verletzt wurde. Besonders junge Menschen wehrten sich dort gegen die steigenden Lebenskosten und die dadurch zunehmende soziale Ungleichheit. Aber auch Menschen an andern Orten der Welt setzen sich ein gegen soziale Ausgrenzung oder für eine Klimapolitik, die den weiten Raum auch künftigen Generationen offenhält.

aus: Meditationen zum Hungertuch

Neuer Betriebsleiter

Anfang Februar übernahm Daniel Studer die Leitung unseres Betagtenzentrums Viva Luzern Staffelhof. Doris Fankhauser Vogel führt ab März wieder das Zentrum Viva Luzern Wesemlin Tribtschen.



Daniel Studer leitet seit Anfang Februar den Staffelhof. Bild: zvg

Der neue Betriebsleiter Staffelhof ist diplomierter Institutionsleiter und verfügt über langjährige Führungs- und Branchenerfahrung. Er leitete zuletzt das Alters- und Pflegezentrum Oase in Obergösgen und davor den Senevita Pilatusblick in Ebikon.

Seine Fachkenntnisse und seine Erfahrung, aber auch seine kommunikativen und sozialen Kompetenzen hätten überzeugt, sagt Andrea Wanner, Geschäftsführerin von Viva Luzern. Daniel Studer ist 51 Jahre alt und wohnt in Dulliken (SO). Doris Fankhauser Vogel – die den Staffelhof seit vergangenem Oktober Übergangsmässig leitete, wird sich ab Anfang März wieder ganz der Führung von Viva Luzern Wesemlin Tribtschen widmen.

pd/red

Jahrzeiten / Gedächtnisse

Sonntag, 14. Februar

Jahrzeiten für:

– Karl und Rösly Bucheli-Bucher

Chronik

Gestorben

Sophie Good-Kobelt, 1921,

BZ Staffelnhof (vorher Hinterbramberg 4), gestorben am 28. Januar

Maria Schmitter, 1925,

BZ Staffelnhof (vorher Ruopigenplatz 28), gestorben am 28. Januar

Herr, schenke ihnen die ewige Ruhe!

Gespendet

Folgende Kirchenopfer durften wir überweisen:

18.01. Kinderspitex Fr. 200.00

24.01. Caritas Fr. 273.50

Wir danken herzlich für Ihre Gaben.

Sonntagslesungen

Sonntag, 14. Februar

Lev 13, 1–2. 43ac. 44ab. 45–46

1 Kor 10, 31–11, 1

Mk 1, 40–45

1. Fastensonntag, 21. Februar

Gen 9, 8–15

1 Petr 3, 18–22

Mk 1, 12–15

Adressen

Pfarrei St. Philipp Neri

Obermättlistrasse 1

6015 Luzern-Reussbühl

041 269 01 20

sekretariat@pfarrei-reussbuehl.ch

Sekretariat

(offen von Montag bis Freitag,

8.00–11.30 und 14.00–17.00 Uhr,

ausser Montag- und Mittwochnachmittag)

Yvonne Unternährer, Erika Burkard

Sakristan: Toni Waser

Seelsorge

Romeo Zanini, Gemeindeleiter a. i.

Max Egli, mitarbeitender Priester

Esther Nussbaumer, Diakonie, Seelsorge

Ökumenischer Besuchsdienst

Esther Nussbaumer, 041 269 01 20

Monika Z'Rotz-Schärer, 041 250 13 60

Für Hauskommunion

Pfarreisekretariat, 041 269 01 20

Verwaltung / Raumvermietung

041 269 01 20

verwaltung@pfarrei-reussbuehl.chw

Kirchenmusik

Hu Jung, Leitung und Koordination

079 927 02 91

Religionsunterricht

Brigitte Eicher: 079 259 30 28

Mariann Barmettler: 077 418 90 06

Viva Luzern Staffelnhof

Seelsorge

Esther Nussbaumer (Reussbühl),

Romeo Zanini, Bea Weber (Littau)

Anmeldung

Beratung Wohnen im Alter,

Schützenstrasse 4, 6003 Luzern

041 612 70 40, beratung@vivaluzern.ch

SOS-Fahrdienst

Sonja Schmitter, Ruopigenring 89,

6015 Luzern-Reussbühl, 079 810 57 71

Montag, Mittwoch, Freitag, je 9–11 Uhr

Mahlzeitendienst

Pro Senectute, 041 360 07 70

Mütter-Väter-Beratung

Priska Emmenegger, 041 208 73 33

Spitex Stadt Luzern

Krankenpflege / Hauspflege / Haushilfe

Brünigstrasse 20, 6005 Luzern

041 429 30 70

Gottesdienste

In den Pfarrkirchen

	Samstag	Sonntag	Werktags
St. Anton	18.00	10.00 ¹	MI 9.00 ¹
St. Johannes		10.30	
St. Josef		10.00 ¹	
St. Karl		10.00 ¹	
St. Leodegar	17.15 ² 19.00	8.30 ³ 9.45 ⁴ 11.00 16.00 18.00	MO–FR 18.30
St. Maria zu Franzisk.	16.00	9.00 11.00	9.30
St. Michael		10.00 ¹	DI 18.00 ¹
St. Paul	17.30	8.00 10.00	DI, MI, FR 9.00
St. Philipp Neri, Reussbühl	18.00	10.00	MI 9.00 ⁵
St. Theodul, Littau	18.00	10.00	MI 9.15

¹ Bitte Pfarreiseite beachten; ² Beichthören: 16.15–17.00; ³ Eucharistiefeier des Stifts St. Leodegar, lat.; ⁴ Seminarkapelle, Adligenswilerstrasse 15; ⁵ Mittwochsgebet

In anderen Kirchen und Kapellen

	Samstag	Sonntag	Werktags
Dreilinden (BZ)	15.00 ⁵		
Eichhof-Kapelle	15.30 ⁵		
Elisabethenheim	16.30 ⁵		
Gerlisberg		17.00	DI, DO 8.00; MI, FR 17.00
Haus Maria Rita			letzter DI im Monat 7.30
Hergiswald		10.00	MI, FR 15.00
Jesuitenkirche		7.00 10.00 15.00 17.00	MO, DO 17.15 DI, MI, FR, SA 7.00
Kantonsspital		9.45 (Hörsaal)	
Kloster Wesemlin	16.30 ¹	10.00	MO–FR 8.00
Mariahilf	10.30		DI 18.00 ² ; MI 17.30
Matthof			DI 9.00
Peterskapelle			MO, DI, SA 9.30, DO 18.45
Rosenberg (BZ)			FR 16.00 ⁵
Sentikirche ³	14.30 ⁴	8.00 9.50	DI, DO, SA 9.00; MI, FR 18.00
Steinhof-Kapelle		9.30 ⁵	DI, FR 9.30 ⁵
Unterlöchli (BZ)			FR 10.00 ⁵

¹ Im BZ Wesemlin; ² Eucharistiefeier Priesterseminar St. Beat (Semester);

³ Im tridentinischen Ritus; ⁴ An jedem 1. Samstag im Monat;

⁵ Wegen Corona sind derzeit keine externen Gottesdienstbesucher*innen zugelassen.

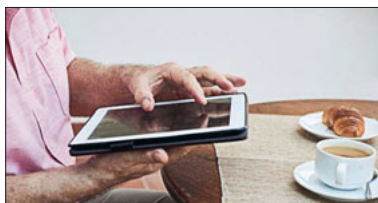
BZ: Betagtenheim

In anderen Sprachen (in der Regel sonntags)

Albanisch	Unterkirche St. Michael, DI–FR, 9.00; Kirche St. Michael: DO, 11. 2, 19.00 (Krankensegnung); MI, 17. 2., 19.00 (Messe)
Englisch	Peterskapelle, SA, 17.30 St. Karl, Unterkirche, 2. SA im Monat, 17.30 (philippinischer Priester)
Italienisch	Jesuitenkirche, 11.30; St. Theodul, Littau, 18.00
Kroatisch	St. Karl, 12.00
Polnisch	St. Karl, Unterkirche, 17.00, ausser 1. SO im Monat
Spanisch	Kirche Mariahilf, 11.00
Tamilisch	St. Karl, Unterkirche, 2. SO im Mt., 11.00; 4. FR im Mt., 19.00
Tschechisch	St. Karl, Unterkirche, 4. SO im Monat, 10.00

Zeichen der Zeit

Online-Kaffeepause



Gemeinsames Kaffeetrinken ist momentan nur virtuell möglich.

Vermissen Sie es, sich in der Pause bei einem Kaffee mit anderen Menschen zu treffen und sich kurz über tagesaktuelle Fragen auszutauschen? Dann sind Sie bei der virtuellen Kaffeepause der Pfarrei St. Leodegar genau richtig: Jeden Donnerstag, zwischen 9 und 10 Uhr lädt die Pfarrei zur virtuellen Kaffee- und Plauderrunde. Den Link zur Online-Kaffeepause via Zoom-Sitzung finden Sie auf der unten angegebenen Webseite. Einem Meeting (Meeting = Treffen) können Sie donnerstags jeweils erst kurz vor 9 Uhr, wenn die Gastgeberin (= Host) das Meeting eröffnet, beitreten.

DO, 11., 18. und 25. Februar, 9.00–10.00, Zoom-Link unter www.kathluzern.ch/online-kaffee Haben Sie Fragen oder brauchen Sie Hilfe beim Installieren von Zoom? Dann melden Sie sich bitte bei Laura Seric, 079 533 17 89, laura.seric@kathluzern.ch

Tanzen beflügelt per Video



Regula Hasler und John Wolf Brennan bringen Tanzen beflügelt ins Wohnzimmer.

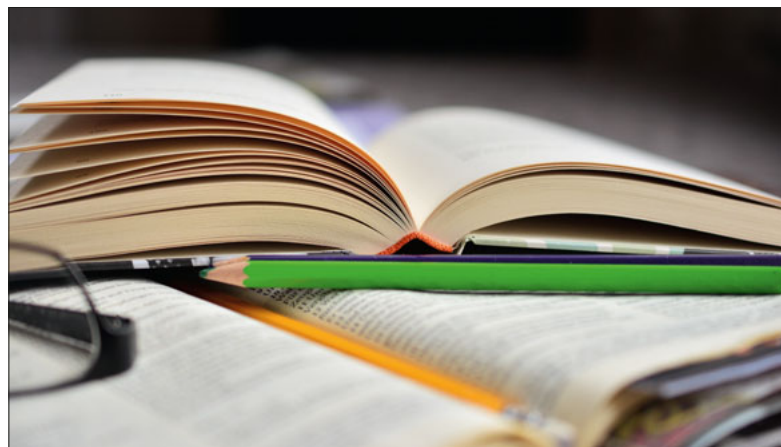
Not macht erfinderisch: Weil Regula Hasler und John Wolf Brennan zurzeit das Angebot «Tanzen beflügelt» nicht vor Ort im St. Michael anbieten können und auch Konzerte nicht möglich sind, finden sie neu per Video den Weg in die Wohnzimmer. Mit ihrem «hausgemachten Video» möchten Hasler und Brennan erfreuen, ermutigen, bewegen und beflügeln. Für Ende Februar und März sind noch zwei weitere Videos geplant. Wollen Sie mittanzen?

Link zum Video: www.kathluzern.ch/video1-tanzen-befluegelt

Herausgepickt

Vater-Mutter-Gespräche

Während der Vater-Mutter-unser-Gespräche finden die Teilnehmenden lesend und hörend neue Zugänge zum zentralen Gebet Jesu. Dies zumindest verspricht dieses Experiment, das literarische Stimmen zu Gehör bringt, die sich in der Gegenwart mit dem Vaterunser-Text auseinandersetzen. Indem dieses Schlüsselgebet jüdisch-christliche Quellen verbindet, begleitet es weltweit Menschen auf ihrer Gratwanderung zwischen Himmel und Erde und ihrer Suche nach Hoffnung. Im Rhythmus von Gespräch, Nachdenken und Stille eröffnen die Kurseinheiten den Reichtum eines Gebetes, das bis in die Welt der Literatur Spuren hinterlässt. Kontrastreich vermittelt eine Auswahl von Nachdichtungen facettenreiche Bilder, die zum eigenen Meditieren und Beten anregen. Wer begleitend zum Lesen und Hören der Vater-



Literarische Quellen erschliessen neue Zugänge zum «Unser Vater».

Foto: congerdesign, www.pixabay.com

Mutter-Unser-Texte seine Fragen, Bilder und Widerstände aufschreiben möchte, ist dazu besonders eingeladen. FR, 12. März, 16.15 bis SA, 13. März, 17.00, Mattli Antoniushaus, Seminar- und Bildungszentrum, Mattlistrasse 10,

6443 Morschach, Leitung: Stephan Schmid-Keiser, Theologe und Liturgiewissenschaftler, weitere Infos und schriftliche Anmeldung bis DO, 18. Februar: 041 820 22 26, www.antoniushaus.ch, info@antoniushaus.ch

Leben heisst lernen

Webinar: Durch die Fastenzeit

Die ökumenische Kampagne 2021 verlangt «Klimagerechtigkeit – jetzt!». Dazu ist ein tiefgreifender Wandel nach innen (bezüglich Bewusstsein und Haltung) und nach aussen (in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft) nötig. Das Webinar widmet sich dem inneren Wandel und entfaltet den Ansatz ökologischer Spiritualität nach Joanna Macy. Jede Einheit baut auf der vorgehenden auf. Die Teilnehmenden lernen die Grundlagen anhand von praktischen Übungen kennen. SA, 20., 27. Februar, 6., 13., 20. März, 10.30–12.00, Anmeldung bis MO, 15. Februar: www.sehen-und-handeln.ch/oekospiritualtaet

«Zeit für die Liebe»

Haben Sie Sehnsucht nach Nähe und frischem Wind in der Beziehung? Marriage-Encounter Schweiz bietet Ende April/Anfang Mai einen Paar-Wochenendkurs mit dem Titel «Zeit für die Liebe» an. Das Wochenende zu zweit kann Türen öffnen für Neues, Unbekanntes, Überraschendes – es kann der Beginn einer vertieften, lebhafteren Beziehung sein. Kein Gruppenaustausch. FR, 30. April bis SO, 2. Mai (corona-bedingt online), Infos und Anmeldung: www.me-schweiz.ch

Dies und das

Warmer-Pulli-Winter

In der Stadt Luzern wird vor allem mit Gas und Öl geheizt. Rund 5800 solche Feuerungen sind in Betrieb. Sie verursachen circa 40 Prozent aller Treibhausgas-Emissionen auf Stadtgebiet. Deshalb ruft die Stadt Luzern zum Warmen-Pulli-Winter auf: Die Bevölkerung wird dazu motiviert, die Heizung zu Hause und im Büro etwas runterzudrehen und dafür einen warmen Pulli oder eine Strickjacke zu tragen.

Weitere Infos und Tipps: www.wir-leben-klimaschutz.ch

Kirche lanciert Youtube-Kanal

Die katholische Kirche der Stadt Zürich hat im Januar unter dem Namen URBN.K einen Youtube-Kanal lanciert. Mit dem Kanal für 18- bis 45-Jährige wollen die Macher*innen «Menschen wieder ins Gespräch über und mit der Kirche holen, kritische Themen ansprechen und offen diskutieren». Wöchentlich werden Gäste interviewt, soziale Fragen behandelt und Reportagen ausgestrahlt. Hinzu kommen Interaktionsformen mit den Followern via Instagram und Facebook. Zum Team gehört auch Romina Monferrini, Pfarreimitarbeiterin in der Pfarrei St. Leodegar. Zugang zum Youtube-Kanal URBN.K via www.kircheurban.ch

Kurzhinweise

Kontemplation im Alltag

In der Kontemplation üben sich die Teilnehmenden ein ins Wahrnehmen des Hier und Jetzt. Sie lernen anzunehmen, was sich uns in der Stille zeigt, und öffnen sich dem Geheimnis des Lebens, der verborgenen Gegenwart Gottes. DI, 2., 9., 16., 23. und 30. März, Kapuzinerkloster Wesemlin, Wesemlinstrasse 42, Treffpunkt: bei der Klosterpforte, weitere Infos und Anmeldung: beat.pfammatter@kapuziner.org

Jumi-Heft zum Klimawandel

«Klimagerechtigkeit – jetzt!» heisst die aktuelle Kampagne von Fastenopfer und Brot für alle. Die neue Jumi-Ausgabe, das christliche Magazin für Kinder im Primarschulalter, nimmt das Thema auf und erklärt kindergerecht, was es mit der Klimaerwärmung auf sich hat. Download oder Probenummer: www.jumi.ch/de/jumi-hefte-aktuell

Beratend begleiten

Wenn Sorgen drücken, kann schon ein Gespräch mit einer vertrauenswürdigen, ausserstehenden Fach-Person weiterhelfen. Rufen Sie doch einfach bei unserem Sekretariat an (Telefon 041 269 01 20) und vereinbaren Sie einen Termin.

Zitiert

Zerbrechliche Erde

Gott,
der Du unsere zerbrechliche Erde
segnest, mach uns zu Dienerinnen
Deiner Schöpfung,
damit wir alles,
was Du geschaffen hast,
respektieren und schützen.

Lehre uns
die Freude der Felder und Blumen,
den Glanz des Waldes
und der Bäume,
die Grösse der Ozeane
und der Flüsse.

Gib uns die Sehnsucht
nach einer Welt,
wo alle blühen können.

Lehre uns,
sanft über die Erde zu wandeln
und alles für zukünftige Generationen
verantwortungsvoll zu bewahren.

*Gebet von «andante» (Europäische
Allianz katholischer Frauenverbände)*

Quelle: «Klimagerechtigkeit – jetzt!».
Kampagnenmagazin 2021 zur ökume-
nischen Kampagne von Fastenopfer und
Brot für alle
www.sehen-und-handeln.ch

Impressum



**Katholische Kirche
Reussbühl
St. Philipp Neri**

Offizielles Pfarreiblatt der Römisch-katholischen
Kirchgemeinde St. Philipp Neri
Das Pfarreiblatt erscheint vierzehntäglich.
Herausgeberin: Pfarrei St. Philipp Neri
Obermättlistrasse 1, 6015 Luzern-Reussbühl
041 269 01 20 / www.pfarrei-reussbuehl.ch
sekretariat@pfarrei-reussbuehl.ch
Redaktion: Peter Gross (pg), Yvonne Unternäh-
rer (yu), Romeo Zanini (rz), Gemeindeleiter a. i.
Druck und Versand: UD Medien, Luzern
Redaktionsschluss:
Für Nr. 5/2021 (12.–25. März):
Mittwoch, 24. Februar 2021

Blickfang



Schlitteln auf der MaiHof-Treppe, ein ebenso holpriges wie himmlisches Vergnügen. Foto: Ramon Imlig

Schlittelpiste garantiert autofrei

us. Wo können Kinder heutzutage noch mitten in der Stadt ungestört schlitteln? Erstens fällt nicht oft genug Schnee, und zweitens verunmöglichen die vielen Autos auf den Strassen den Schlittelspass. Nicht so vor einigen Wochen auf der Kirchentreppe im MaiHof. Mitte Januar fiel der Schnee so reichlich wie schon lange nicht mehr und machte die Treppe vorübergehend zum Schlittelparadies für die Kinder im Quartier. Ein ebenso holpriges wie himmlisches Vergnügen!

Tipps

Fernsehen

Raus aus der Opferrolle

Für glückliche Lebenspläne ist die Opferrolle ein ungeeignetes, treibsandartiges Fundament. Es gibt Menschen, die erleben, dass der Glaube an Gott hilft, den Scherbenhaufen oder die ernüchternde Realität loszulassen und auf eine mögliche Veränderung zu vertrauen.

Samstag, 20. Februar, SRF 1, 16.40

Die Sorgen überstehen

Ein knappes Jahr nach Beginn der Corona-Pandemie mehren sich existenzielle Sorgen: Es geht um Geld, um Zeit, die man nicht zurückholen kann, und um Menschen, die einem fehlen. Am Beispiel einer Kleinstadt in Norddeutschland zeigt «sonntags» die Sorgen der Menschen und wie sie damit umgehen.

Sonntag, 21. Februar, ZDF, 9.03

Der Weg der Mystik

Mystik gilt als Inbegriff tiefer religiöser Erfahrung mit Gott oder der göttlichen Wirklichkeit. Von Betroffenen wird sie beschrieben als bedingungslos liebende Zuwendung einer Macht, der sich der Mensch verdankt. Tobias Dörr zeigt in seinem Film, dass dieser Erfahrungsweg göttlicher Nähe jedem offensteht.

Dienstag, 23. Februar, ORF 2, 22.35

Radio

Erotik in der Bibel – kein Tabu

In der Bibel wird oft und erstaunlich offen über Sex geschrieben. Das Hohelied der Liebe besingt Brüste und Schäferstündchen sogar derart explizit, dass die christlichen Kirchenväter länger überlegten, ob dieses Buch in der Bibel bleiben könne. Sie deuteten die Erotik dann allegorisch. Der Bibelwissenschaftler Simone Paganini hat ein Buch über erotische Bibelgeheimnisse geschrieben.

Sonntag, 14. Februar, Radio SRF 2, 8.30

Buch

Wenn Gott zur Sprache kommt

Nach einer Grundlegung der Suche nach Sinn und Transzendenz in gottesdienstlichen Versammlungen erschliesst Stephan Schmid-Keiser die biblischen Texte des Lesejahres B in ihrer theologischen und spirituellen Tiefe und ihrem gottesdienstlichen Zusammenhang. Sensibel für ökumenische und interreligiöse Fragen sowie die Bedürfnisse heutiger Menschen zeigt der Autor, wie Transzendenz im Gottesdienst erfahrbar werden kann und wie sich die Rede von Gott und die Hoffnung auf Versöhnung bewähren.

Stephan Schmid-Keiser: Wenn Gott zur Sprache kommt. Zur Erschliessung des Lesejahres B, Friedrich Pustet 2020

Schlusspunkt

Wir können den Wind nicht ändern, aber die Segel anders setzen. *Aristoteles*